

Joachim Raff und seine Textdichter

Dr. Stefan König, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Reger-Institut in Karlsruhe, präsentierte am vergangenen Samstag im Joachim-Raff-Archiv in Lachen neue Erkenntnisse zu Ruffs Liedkompositionen.

von Peter Arbenz

Die Kultursparten Lyrik und Musik pflegten schon immer ein enges Verhältnis, nicht erst seit Bob Dylans Literatur-Nobelpreis. Lyrik kommt ja auch vom griechischen «Lyra» = Leier. Man denke zum Beispiel an das christliche Lied «Der Mond ist aufgegangen», welches ursprünglich ein Gedicht von Matthias Claudius war. Felix Mendelsohn Bartholdy, Robert Schumann, Franz Schubert und Franz Liszt haben Hunderte von Gedichten singbar gemacht. Umgekehrt gibt es von Heinrich Heine kaum ein Gedicht, das nicht vertont wurde, insgesamt zählte man 1994 nicht weniger als 6833 Vertonungen seiner Texte.

Raff gehört zu den produktivsten Liederkomponisten

Auch der Lachner Komponist mit Weltruhm, Joachim Raff (1822–1882), hat eine grosse Anzahl von Texten zu Liedern vertont, darunter auch solche seiner Tochter Helene. Seine Symphonien und seine Kammermusik sind zwar bekannter, aber mit rund hundert Liedern von über dreissig Dichtern gehört er zu den produktiven Liederkomponisten.

Besonders aktiv war Joachim Raff in dieser Hinsicht während seiner Zeit in Stuttgart (1847–1849), in einer kritischen Periode der europäischen Geschichte mit ihren vielen



revolutionären Bewegungen. Manche von Ruffs Liedtexten hatten durchaus auch eine politische Note, sind aus heutiger Sicht aber eher als liberal

denn als revolutionär zu bezeichnen. Leider sind (noch) nicht viele seiner Lieder auf Tonträger eingespielt worden.

Einer seiner Lieblingsdichter war Emanuel Geibel (1815–1884), der erfolgreichste deutsche Dichter seiner Zeit und heute fast vergessen. Allenfalls

bekannt ist noch seine «Morgenwanderung» («Wer recht in Freuden wandern will»). Von seinem Gedichtband wurde 1884 sage und schreibe die hundertste Auflage gedruckt.

Einige seiner Gedichtzeilen schrammen allerdings knapp am Plagiat vorbei, wie Referent Dr. Stefan König, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Reger-Institut in Karlsruhe, am Samstag im Joachim-Raff-Archiv in Lachen schmunzelnd bemerkte. Von Geibel stammen 18 von Ruffs Liedern, gefolgt von C. O. Sternau (11, zum Beispiel zwei italienische Lieder) und Gisbert von Vincke («Rose und Distel»), eine dramatische Liederreihe über die schottische und französische Königin Maria Stuart).

Ein interessantes Referat in Bild und Ton

Referent Stefan König verstand es ausgezeichnet, mithilfe von Bild- und Tondokumenten, aber auch mit seiner präzisen Sprache, die Geschichte hinter den Noten den zumeist weiblichen Zuhörern näherzubringen. Eingeführt und verdankt wurde das Referat von Severin Kolb, dem wissenschaftlichen Leiter des Raff-Archivs. Man darf gespannt sein, was die weitere Forschung zu Ruffs Wirken noch zutage fördert.

Die nächste Veranstaltung der Raff-Gesellschaft ist die Aufführung von Bachs Johannes-Passion am 3. März in der Aula des Schulhauses Seefeld in Lachen.

Gedankenspiegel

Im Wahlkampf ist alles erlaubt – wirklich alles?

von Stefan Grüter

Auch wenn die Meinung längst gemacht ist, es lohnt sich alleweil, die Wahlprospekte, die derzeit in die Haushaltungen flattern, genauer unter die Lupe zu nehmen. Zum Beispiel den Flyer der SVP Lachen: Auf drei von vier Seiten werden vorerst die Vorzüge der vier Lachner Kantonsratskandidaten herausgestrichen. Die vierte Seite schliesslich scheint bis auf ein kleines Kästchen die Seite der SVP-Regierungsräte zu sein. Flott lächelnd schauen sie der Leserin und dem Leser tief in die Augen, und darob heisst es unter dem Titel «Dafür setzen wir uns ein»: «Nein zum Bundesasylzentrum in Goldau.»

Was jetzt? Bisher wurde verlautet, dass die Bundesbehörden dieses Asylzentrum in gutem Einvernehmen mit der Schwyzer Regierung in die Planung schicken wollen. Soeben wurde eine Kleine Anfrage beantwortet, deren Fazit: «Der Gemeinderat Arth und der Regierungsrat des Kantons Schwyz akzeptieren das Vorhaben», schreibt Volkswirtschaftsdirektorin Petra Steimen-Rickenbacher.

Wie geht denn das? Die Regierung akzeptiert das Vorhaben, und das SVP-Trio in der siebenköpfigen Regierung lässt sich auf der gleichen Wahlkampf-Flyerseite unter dem Schlagtruf «Nein zum Bundesasylzentrum in Goldau» abdrucken.

Dafür setzen wir uns ein

Finanzpolitik

- Keine Steuern auf Vorrat
- Weiterführung der erfolgreichen Steuerpolitik
- Weitere steuerliche Entlastungen wie Erhöhung der Krankenkassen-Abzüge, Senkungen bei Kapitalbezügen
- Druck auf Ausgabenwachstum aufrechterhalten (insbesondere Stellenwachstum beim Kanton)

Asyl

- Keine weiteren Asylheime auf Kosten der Bevölkerung (z.B. durch Umnutzung von günstigem Wohnraum für Asylbewerber)
- Nein zum Bundesasylzentrum in Goldau

Am 3. März wieder in den Regierungsrat

✗ André Rüeeggesser, Brunnen
✗ Herbert Huwiler, Freienbach
✗ Xaver Schuler, Seewen

Kantonsratswahlen

1. Stimmrechtsausweis unterschreiben
2. Nur eine Liste ins Couvert legen: Liste (Nr. 4) unverändert in das Wahlcouvert legen, zukleben.
3. Ausweis und Kuvert in den grossen Umschlag stecken (Achtung auf Anschrift)
4. Rechtzeitig abschicken oder bei der Gemeindekanzlei einwerfen

Für weitere Auskünfte
E-Mail: kontakt@svp-lachen.ch

Etikettenschwindel? Wer kommt bei diesem Flyer auf die Idee, dass die obigen Aussagen nicht von den drei Herren stammen? Bild PDF

Da bleiben nur zwei Erklärungen. Die erste ist: Es hat in der entsprechenden Regierungsratssitzung gewaltig geklopft und gekracht und die beiden FDP-Vertreter und die beiden Mitte-Vertreter haben die drei SVP-Vertreter dann in der Abstimmung überstimmt. Da hätten wir aber doch eine sehr gespaltene Regierung. Oder zweitens: Die drei SVP-Vertreter «akzeptierten das Vorhaben» ebenso wie die andern, nehmen es jetzt aber bei den Inhalten der Wahlflyer nicht mehr so genau. Das wäre dann aber schon eine grobe Verschaukelung der Wählerinnen und Wähler.

Rückfragen bei allen sieben Regierungsratsmitgliedern haben lediglich das Echo des amtierenden Landammanns André Rüeeggesser (SVP) ausgelöst. Es sei hier im Wortlaut wiedergegeben: «Ich habe keine Kenntnis von diesem Flyer, aber es scheint offensichtlich, dass er von einer Ortspartei stammt und dementsprechend auch die Aussage zu Buosingen von den entsprechenden Kantonsratskandidaten kommt. Zeige uns den Flyer doch bitte nicht nur auszugsweise, dann dürfte sich meine Vermutung bestätigen [Red: Die Nachlieferung erfolgte]. Im Übrigen

sind wir mit diesem Wahlfoto auch auf den Flyern praktisch aller anderen SVP-Ortsparteien. Das machen auch die anderen Parteien so. Damit dürfte sich die Sache erledigt haben.»

Später ergänzte Landammann Rüeeggesser: «In Ergänzung weise ich in meiner Funktion als Landammann und damit stellvertretend auch für meine Regierungsratskollegin und -kollegen nochmals darauf hin, dass es bei allen Ortsparteien gängige Praxis ist, dass die jeweiligen Regierungsratskandidaten auf Flyern mitabgebildet werden.

Die Schlussfolgerung, die aus der Verknüpfung von Statements der Ortspartei-Kantonsratskandidaten und den drei abgebildeten SVP-Regierungsräten gezogen wird, entspricht nicht den Tatsachen. Im Übrigen werden Entscheide des Regierungsrates gemäss dem Kollegialitätsprinzip immer von allen Mitgliedern mitgetragen.»

Der Wahlspruch zum Asylzentrum ist das eine. Ein weiteres Stirnrundeln lösen die Schlagworte zur Finanzpolitik aus. Das heisst es unter anderem: «Druck auf Ausgabenwachstum aufrechterhalten (insbesondere Stellenwachstum beim Kanton).» Da ist Sicherheitsdirektor Xaver Schuler anlässlich der Nominationsversammlung von Mitte Dezember in Einsiedeln schon mal unter Druck aus den eigenen Reihen gekommen: «Nein, nein», er werde für eine Aufstockung des Polizeikorps kämpfen, versuchte er einen Polizisten zu beschwichtigen, der sich Gedanken über seine Zugehörigkeit zur wählerstärksten Partei machte.

Ob die geneigte Leserin und der geneigte Leser aufgrund der Seite 4 dieses Wahlflyers das «Mittragen» des Entscheides durch alle Regierungsmitglieder auch so wahrnimmt wie Landammann Rüeeggesser, sei dahingestellt. Gleiches gilt auch für den Wahlspruch bezüglich Stellenwachstum beim Kanton. Tatsache ist, dass in Prospekten anderer Parteien deutlicher unterschieden wird zwischen Wahlslogans der Kantonsratskandidierenden und der Regierungsratskandidierenden.

Nun denn, im Wahlkampf ist alles erlaubt. Ob sich's lohnt, müssen die Kandidierenden für sich selbst entscheiden. Das morgendliche In-den-Spiegel-Schauen ist ein guter Gradmesser.